

Verstört und Abgemagert in wenigen Tagen

Mein Vater wurde von mir und einem ambulanten Pflegedienst einige Jahre betreut. Als sich sein Gesundheitszustand verschlechterte und ich mit meinen Kräften auch am Ende war, musste ich ihn leider in ein Seniorenheim bringen. Er wurde in einem relativ ordentlichen gesundheitlichen Zustand in das Heim gebracht. Es gab für mich keine Alternative. Ich arbeitete und lebte in Kempten im Allgäu und Vater wollte an seinem Heimatort in Baden-Württemberg bleiben.

Am 22.09.03 kam er ins Heim am 28.09.03 bin ich zurück nach Kempten gefahren.

Ich habe anschließend täglich bei meinem Vater angerufen. Das Pflegepersonal bestätigte mir, dass es meinem Vater gut geht.

Bei einem Telefonat, zwei Tage vor meinem nächsten Besuch beim Vater am 09.10.03, sagte mir ein Pfleger dann kleinlaut, dass mein Vater 15 kg abgenommen hätte. Ich war sprachlos, warum hatte man mich als Angehörige nicht schon Tage vorher benachrichtigt? Man nimmt nicht von heute auf morgen 15 kg ab. Man hatte mich in dem Glauben gelassen, meinem Vater geht es gut, das ist unglaublich und skandalös! Das Heim ist seiner Informations- und Sorgfaltspflicht nicht gerecht geworden!

Als ich am 09.10.03 den Vater wieder im Heim besuchte, fand ich ein „Häufchen Elend“ vor. Ich war schockiert und es tat mir sehr weh, als ich ihn in einem so jämmerlichen Zustand vorfand. Sein Kopf hing zur Seite, er saß wie leblos in seinem Stuhl und erkannte mich zuerst nicht.

Vater war abgemagert und litt unter einer starken Obstipation.

Sehr besorgt über seinen Zustand, habe ich sofort den Arzt angerufen. Dieser sagte mir, dass er am nächsten Tag vorbeikäme, da hätte er sowieso seine Heimvisite. Ein weiterer Schock für mich. Auch der Arzt kümmerte sich nicht mehr intensiv um Vater. Ist man mit 88 Jahren als Mensch nichts mehr wert?

Da Vater fast nichts mehr gegessen und getrunken hatte, hat man ihn, auf mein Anraten hin, am folgenden Tag Flüssignahrung verabreicht. Warum musste ich darauf ansprechen, warum hat das Heim nicht rechtzeitig reagiert?

Zudem machte Vater auf mich einen recht verstörte Eindruck. Ich habe sofort mit der diensthabenden jungen Pflegerin gesprochen und diese sagte mir dann, Vater hätte seinen Verband abgerissen, sie hätte ihn deswegen beschimpft.

Dieselbe Pflegerin antwortete mir auch auf meine Frage „Warum wird der Vater nicht gefüttert, wenn er nicht mehr alleine essen kann“? „Ja, sie hätten keine Zeit, eine Stunde beim Vater zu sitzen.“

Ich zitiere Aussagen von zwei weiteren Pflegerinnen: „Wenn Sie den Apfel nicht beißen können (er war nicht geschält), dann lassen sie ihn eben liegen“ und „Warum machen Sie sich denn verrückt, Ihr Vater ist doch 88 Jahre alt“. Auch das war für mich wie ein Schlag ins Gesicht – jeder Mensch hat doch nur ein Leben!

Es ist wirklich beschämend, wie man mit den alten und pflegebedürftigen Menschen umgeht!!!

Im Grundgesetz steht: Die Würde des Menschen ist unantastbar.

Wo bleibt die Menschenwürde im Seniorenheim?

Ich war von nun an jeden Tag im Heim. Mehrmals habe ich Vater um die Mittagszeit allein im Speiseraum sitzend angetroffen. Er hatte nichts gegessen und getrunken. Niemand vom Pflegepersonal hat sich um ihn gekümmert. Ich fütterte ab jetzt meinen Vater.

Vater erholte sich nicht mehr. Am 16.10.2003 brachte ich ihn abends ins Krankenhaus. Der Oberarzt dort fragte mich, ob Vater im Heim war und in welchem? Was soll ich dem noch hinzufügen?

Auch das schmerzte mich fürchterlich.

Am 17. Oktober 2003 verstarb mein Vater.

Im Entlassungsbericht stand: "Der Patient kam mit ausgeprägter Exsikkose zur stationären Aufnahme"...

Mein Vater könnte noch leben, wenn man ihn im Heim besser versorgt hätte. Wenn ein Mensch im Helm austrocknet, liegt ein gravierender Pflegemangel zugrunde!

Ich gab ein Stück Verantwortung ab, als ich Vater ins Heim brachte, er sollte gut und rund um die Uhr versorgt sein. Ich kann es nicht fassen, was im Heim passiert ist.

Es plagen mich Schuldgefühle, manchmal denke ich, „ich habe Vater umgebracht, im wahrsten Sinne des Wortes“ denn ich habe ihn in dieses Heim gebracht, in ein Heim mit einem 'guten Ruf'.

Seit Vaters Tod muss ich psychotherapeutische Hilfe in Anspruch nehmen.